

„Der christliche Glaube ist ein Geschenk“

Morgen feiert János Kovács sein 25-jähriges Priesterjubiläum – Sein Prinzip: Eine Pfarrgemeinde muss sich selbst tragen

Von Johannes Schaffarczyk

Kirchdorf. Genau ein Jahr lang waren die Pfarrei Kirchdorf und die Expositur Seibersdorf nach dem Eintritt von Pfarrer Konrad Steiglechner am 1. September 2001 in den Ruhestand ohne geistliches Oberhaupt. Wie es ohne ihn weitergehen würde, wusste niemand. Bis ein junger Mann von 35 Jahren vorstellig wurde, um zu erkunden, ob er die Pfarrstelle übernehmen wollte.

János Kovács war damals amtierender Pfarrer im rumänischen Székelyhid, das zur ungarischen Diözese Nagyvárad gehört. 2002 übernahm er den Pfarrverband Kirchdorf-Seibersdorf am 2. September 2002 als Pfarradministrator und Expositurverwalter. Für zunächst fünf Jahre gemäß Anstellungsvertrag der Diözese Passau.



Vor der Nationalfahne Ungarns und dem Rosenkranz sieht er zufrieden und erwartungsfroh in die Zukunft: Pfarrer János Kovács. – Foto: jos

Aus fünf Jahren Pfarrdienst wurden 15

Am morgigen Sonntag feiert János Kovács in Kirchdorf sein 25-jähriges Priesterjubiläum. Dafür werden die Anwohner in der Seibersdorfer und der Hauptstraße gebeten, die Häuser und Gärten zu schmücken und zu beflaggen.

Aus ursprünglich vorgesehenen fünf Jahren Kovács in Kirchdorf sind 15 geworden, der seinerzeitige Pfarradministrator ist jetzt offizieller Pfarrer. Er gehört auch nicht mehr dem Klerus der Diözese Nagyvárad an, sondern seit 20. April 2014 der Diözese Passau. Zudem wurde er deutscher Staatsbürger, der in diesem Jubeljahr 2017 auch noch seinen 50. Geburtstag begeht.

János Kovács wurde am 3. Dezember 1967 im rumänischen Káráztelek in ungarischer Grenznähe als ältestes von drei Kindern geboren. Die Eltern Kovács, ein mauerer und eine Hausfrau, lebten den katholischen Glauben, gingen regelmäßig in die Kirche. János (dt. Johannes) besuchte in seiner Heimatgemeinde Káráztelek vier Jahre lang die Grundschule. Dann wechselte er ans Gymnasium in Szilágysomlyó und machte mit 18 Abitur.

„Ich bin mit meinem Glauben groß geworden“, sagt der Jubilar. „Schon in der 3. Klasse engagierte ich mich in meiner Pfarrkirche als Ministrant und Lektor. Ich dachte da nicht an den Beruf des Priesters. Aber mir war es wichtig, meinen Glauben, der mich glücklich und zufrieden machte, weiterzugeben. Ich empfand ihn als Geschenk Gottes, war mir aber gleichzeitig bei zunehmendem Alter bewusst, dass dieses Geschenk nicht selbstverständlich ist. Man muss „Ja“ dazu sagen, es dankbar annehmen.“

Glaube an Gott statt Kommunismus

Im Gymnasium sei er immer stärker mit dem Kommunismus konfrontiert worden. Dabei handle es sich laut Kovács um eine völ-

lig andere Lehrmeinung, die auf einen falschen Weg führt. „Ich suchte die Wahrheit. Die konnte ich im Kommunismus nicht finden. Je mehr ich mich mit dem Thema auseinandersetzte, umso klarer wurde mir: Der Glaube, den ich von klein auf ausgeübt habe, bot mir Wahrheit, Frieden, eine Heimat, ein sinnvolles Miteinander mit anderen Menschen, Freude, Barmherzigkeit – dieses Geschenk wollte ich annehmen, es mit anderen Menschen teilen. Ich merkte auf einmal, dass ich mich nicht nach einem Beruf umschaute, wohl aber eine Berufung verspürte. So begann ein Theologiestudium.“

Kovács ging 1987 nach Gyulafehérvár (dt.: Karlsburg) und besuchte dort die Theologische Hochschule. 1989 brach der Kommunismus zusammen. „Bei uns Theologiestudenten hat der politische Umschwung wie ein



Bei seiner Erstkommunion: János Kovács (hinten rechts).



Bischof Josef Tempfli weiht den 25-jährigen Diakon zum Priester.



Der Primiziant inmitten seiner Familie: (von links) Mutter Julianna, Schwester Julianna, Bruder István, Vater János. – Fotos: privat

Sturm gewirkt, der fast alle fortriss; sie wollten draußen in der Welt eine große Zukunft suchen. Von 110 Studenten blieben nur noch 10 für die Theologie übrig. „Ich wurde von meinem Bischof gebeten, nach Deutschland zu gehen und zu versuchen über caritative Einrichtungen Transporte mit Hilfsgütern für Rumänien zu organisieren.“

Im Schnelldurchgang erhielt der junge Mann einen Pass und kam zum ersten Mal nach Deutschland. In Kitzingen am Main stellte er einen Hilfstransport zusammen, weitere folgten.

Ab September 1990 nahm Kovács sein Theologiestudium wieder auf und brachte es zügig zu Ende. Anfang 1992 wurde er zum Diakon geweiht. Am 11. Juli schließlich weihte ihn Diözesanbischof Josef Tempfli in seiner Heimatkirche in Káráztelek zum Priester.

Als erste Dienststelle wies ihm der Bischof einen Ort mit rund 1000 Einwohnern zu: Újpalota. Nach zwei Jahren wurde er nach Székelyhid, eine mit 2500 Seelen größere Pfarrei, geschickt. In dieser Zeit machte er in jedem Jahr Urlaubsvertretungen in Österreich, Schweiz und vor allem in Deutschland – in Bischofsmais und Rinchnach im Bayerischen Wald.

Nach und nach reifte in ihm der Entschluss, eine Pfarrgemeinde in der Diözese Passau übernehmen zu wollen. Im Jahr 2002 fragte er seinen Heimatbischof nach einer Möglichkeit, für eine gewisse Zeit eine Pfarrei in Bayern zu übernehmen. Sein Argument: Er könne dann gezielt die Heimatdiözese unterstützen – beim Bau eines geplanten Pfarrzentrums und in der Jugendarbeit.

Der Bischof stimmte zu und stellte Pfarrer Kovács für fünf Jah-

re frei. Nach Bewerbungsgesprächen bei Bischof Wilhelm Schraml und dessen Generalvikar bot ihm das Bischöfliche Ordinariat die Pfarrstelle in Kirchdorf an. Am 2. September übernahm Pfarrer Kovács die Aufgabe.

Miteinander von Pfarrer und Gemeinde

Sein Führungskonzept war von Anfang an darauf ausgerichtet, die Pfarrgemeinde mit in die Pflicht zu nehmen. „Eine Pfarrgemeinde ist dann eine lebendige Gemeinschaft, wenn sie im Miteinander zwischen Pfarrer und Pfarrangehörigen das religiöse Leben gestaltet.“ In diesem Geist wird in Kirchdorf gearbeitet. Er hat dazu geführt, dass sich viele engagieren. Seit er dort Pfarrer ist, unterstützt er auch die Projekte des ranziskanerpeters Csaba Bójte, der sich um Straßenkinder, Obdachlose und Waisen kümmert. Kovács sammelt für seine Landsleute in Rumänien und bringt die Sachen an soziale Brennpunkte – meistens Wohnhäuser.

In 15 Jahren sind große Gütermengen nach Rumänien geflossen: Möbelstücke, Haushaltsgeräte, Bekleidung, Lebensmittel und Medikamenten. Sogar ein nicht benutztes Feuerwehrauto ist dorthin ausgewandert.

Für seinen Einsatz wurde Pfarrer János Kovács geehrt und ausgezeichnet, darunter die Ernennung zum Ehrenbürger in Székelyhid 2014 und die Aufnahme in den seit 1326 bestehenden Ritterorden zum Hl. Georg in Visehrad 2008.

Festtags-Programm

8.30 Uhr: Eintreffen der Gäste am Pfarrzentrum St. Konrad, Standkonzert der Kirchdorfer Musikanten und Abholung des Jubilars

9 Uhr: Kirchenzug vom Pfarrzentrum St. Konrad über die Seibersdorfer Straße zur Bäckerei Danzer und zur Pfarrkirche.

9.30 Uhr: Festgottesdienst, anschließend Empfang für den Pfarrverband und alle Gäste am Kirchenplatz.

17 Uhr: Dankandacht in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt.